



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Beitrag Tiroler Schule

1978/79

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.19.1

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-10477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-10477)

## Die innere Beheimatung des Menschen

Es ist nicht leicht zu sagen, ob man das rechte Thema zum rechten Augenblicke findet. Aber vielleicht läßt uns das Thema "Beheimatung" doch aufhorchen. Es ist in vergangenen Jahren so viel an "Fortschritt", "Veränderung", "Innovation", "Progressivität", "Enttabuisierung", "Ausbrechen aus allen Zwängen" und Ähnlichem über uns hinweggebraust. Manche Parolen haben etwas von ihrem magischen Glanz eingebüßt. ~~Und auf dem weiten Meer des Geistes steuern schon längst viele Segel stillere Buchten an.~~ Manche imponierend einherrollende Welle hat nicht zu neuen Ufern getragen. Und auf dem weiten Meer des Geistes steuern ~~schon längst~~ schon längst viele Segel stillere Buchten an.

Der Mensch ist ein Wanderer, ein homo viator, einer, der unterwegs ist - und eben noch nicht zu Hause, immer wieder im Aufbruch zu neuen Zielen, von neuen Aufgaben gefordert, in allen Beglückungen und Enttäuschungen gedrängt, aus der eigenen Enge auszubrechen. Diese Dynamik bleibt dem Menschen. Sie ist sein Abenteuer und sein Schicksal, so wie es Augustinus ausgedrückt hat:   
Unruhig ist unser Herz...

Aber deshalb braucht der Mensch doch auch ein "Daheimsein" in dieser Welt. Er braucht das Bleibende und das Vertraute, das Gültige und das Bergende. Vielleicht lebt vor allem wachen Denken in uns ~~der Archetyp von Mutterschoß und Höhle~~ tief verborgen der Archetyp von Mutterschoß und Höhle. Wir können nicht aus allem ausbrechen. Einer jener Denker, die im vergangenen Jahrhundert alle Brücken zu überkommenen Wertvorstellungen und Ordnungen hinter sich verbrennen wollten und die kühne Route zu einer autonomen Freiheit einschlugen, war Friedrich Nietzsche. Er hat einmal in einem Gedicht - ahnend und bangend - die Vereinsamung und Verlorenheit dieser Reise vorausgesehen und in ~~den~~ den Refrain gekleidet: "Weh dem, der keine Heimat hat!"

In unserer heutigen Gesellschaft ist dieses Lied des Heimatlosen mehr als ein wehmütiger Evergreen. Es ist zur düsteren Hymne der Zivilisation geworden. Jedes Jahr vertreiben irgendwelche Machthaber irgendwo in der Welt Millionen aus der Heimat. Aber die Zahl derer, die die innere Heimat verlieren, ist noch viel größer. Und ihre Tragödie spielt mitten unter uns.

Erikanen

: Evangelikalische  
Pädagogik;

Wir begegnen dem Menschen , der aus der Geborgenheit herausgefallen ist , in vielen Alltagsschicksalen , im Müden und Gehetzten, im Allzu-lauten und Oberflächlichen , im Resignierten und im Verzweifelten . Wir begegnen ihm in vielen Liedern und Songs der Jugend , in denen die " dunkle Straße" aufklingt. Wir begegnen ihm in der Weltliteratur dieser Epoche , in der das Menschenbild vielfach vom Düsteren her geprägt ist . Aber wenn wir vom Verlust innerer Geborgenheit sprechen, können wir uns vielleicht Analysen und weites Herumschauen ersparen : Es genügt , wenn wir in uns hineinhorchen. An wem ist denn das große Verunsicherungserdbeben ganz spurlos vorbeigegangen ? Bei wem sind keine Risse in bisher ungefragten Bastionen entstanden ? - Man verstehe mich bitte recht : Es liegt mir ferne , das Negative unserer Zeit imletzten negativ zu deuten . Ich glaube zu ahnen , welche Chancen in solchen Krisen liegen können . Aber es ist nun einmal so, daß ich als Seelsorger und Erzieher und Lehrer die Verunsicherung und Ungeborgenheit des Menschen erlebe , und daß ich auch sehe , wie aus verschiedenen Motiven , die oft gar nicht schlecht sein müssen, in Welt und Kirche Aktivitäten gesetzt werden , die diese Entbergung des Menschen eher verstärken . Und darum glaube ich , daß es Zeit ist , über die Situation nachzudenken und vielleicht einige Akzente zu sehen , die dem Trend entgegenwirken könnten. Als im 17.u.18. Jhdt. Innsbruck von Erdbeben erschüttert wurde, bekamen die Häuser der Altstadt in der Folge die mächtigen Stützmauern , die ihnen bis heute den Charakter burgartiger Festigkeit schenken.

Ich weiß , daß das Wort " innere Beheimatung" keine besondere wissenschaftliche Qualität hat , und daß man es in den einschlägigen Lexiken und humanwissenschaftlichen Standardwerken kaum findet. Das , was damit gemeint ist, findet man aber sehr wohl in den Werken namhafter Autoren : Wir berühren damit das Thema ~~Entfernung~~ " E n t f r e m - d u n g " , " I d e n t i t ä t s v e r l u s t " und " i d e n t i - t ä t s f i n d u n g " . Wir treffen uns mit E. H. Erikson (1) im Begriff des " U r v e r t r a u e n s " , das bei ihm zu einem Grundpfeiler menschlicher Entfaltung wird. Wir stoßen bei O.F. Bollnow (2) auf das " S e i n s v e r t r a u e n " und das " g e t r o s t s e i n " , und beim Schweizer Paul Moor (3) auf die Idee des " I n n e r e n H a l t s " . Und schließlich trifft die Erfahrung " innerer Beheimatung " auch mit dem zusammen , was E. V. Frankl (4) die " S i n n f i n d u n g " genannt hat . Wir kreisen nicht um irgendein Randproblem des Lebens , sondern um das Erleben von Sinn, Ordnung , Gefüge, Stabilität , Vertrautem und Bleibendem im Dasein . Und mit dieser Frage sind wir nicht nur im Vorfeld , sondern in der Mitte der Religion.

x Bernbicki,  
die "Stand-  
fertigkeit"

## Die Ent-bergung des Menschen

Wenn wir uns um die innere Beheimatung des Menschen bemühen, dann wollen wir keiner unwirklichen heilen Welt nachjagen. So wie es für den Menschen nur eine relative Freiheit gibt, so auch nur eine relative Geborgenheit.

Dem Menschen ist in dieser Welt keine problemlose, völlig spannungsfreie Geborgenheit geschenkt. Martin Heidegger hat vom U n - h e i m l i c h - s e i n des Menschen ~~in~~ gesprochen, von einem Bangen, das der Mensch vor dem In-der-Welt-sein empfindet. Auch die moderne Konfliktpsychologie hat diese Seite deutlich herausgearbeitet (5): Es gibt für den Menschen keine kampflose Vollendung, er lebt in der Spannung zwischen Geborgenheit und Freiheit, und die instinkt-sichere Angepaßtheit des Tieres an die Umwelt bleibt dem Menschen versagt. Und darum muß er auch mit einer Tiefenangst leben, die unter Umständen elementar durchbrechen und pathologische Züge annehmen kann. Eine gewisse Form der Unbestimmtheit und Ungesichertheit gehört zu den Merkmalen menschlicher Existenz. Aber gerade durch diese Situation ist der Mensch aufgerufen, immer wieder die Geborgenheit zu suchen und der Stimme zu folgen, die gesagt hat: "In der Welt habt ihr Angst - aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden..." (Joh 16,33)

Aber auch der Glaube ~~(oder der Unglaube)~~ ist nicht einfach unangefochtene Festigkeit und Ruhe. Albert Görres (6) hat dargelegt, wie die Analyse die in der Tiefe wogenden Unsicherheiten des Gläubigen (wie des Ungläubigen) aufdeckt. Immer wieder können Stunden kommen, in denen auch die grundlegenden Entscheidungen fragwürdig erscheinen. Wenn wir also von der inneren Beheimatung des Menschen sprechen, dann kann damit nicht gemeint sein, daß wir erwarten dürften die Erwartung gemeint sein, daß der Horizont der Werte und Wahrheiten strahlend wie ein Herbsttag in der Seele ruhen könnte. Wohl aber geht es uns um die Feststellung, daß die Ent-borgenheit ~~xx~~ heute übermächtig werden kann, und daß in unserer Welt ~~Verstärker~~ <sup>Versätker</sup> wirksam sind, die den Verlust innerer Heimat vertiefen, und daß wir dem entgegentreten müssen, damit wir nicht zu irrenden Sternen werden.

Wohl einer der stärksten Faktoren, die zur Ent-bergung des Menschen beitragen, ist der ~~Verlust menschlicher~~ <sup>Verlust</sup> Anwendung V e r - L u s t m e n s c h l i c h e r Z u w e n d u n g. Da nun einmal der Mensch ein Du-Wesen ist, dessen höchstes Glück Geliebtsein bedeutet und dessen tiefste Angst die Trennungsangst ist, sind Schädigungen

Leopoldschütz, 70 %  
Minderndes, geschl.

Zielerreichung  
und Einmündigkeit Lück!  
Chance d. Familie

Initiative 14 , S 89

Harry Schein ( Schweden , Leiter d. staatl. Filminstituts )  
" Wichtig ist es zu ver ä n d e r n . Dabei kommt es auf die  
Geschwindigkeit, nicht auf die Richtung an. Wenn sich ein Körper  
bewegt, so läßt er sich leicht ablenken. Ist er hingegen in Ruhe,  
muß man ihn erst anstoßen..... Wenn wir die Öffentlichkeit an die  
Veränderung gewöhnen..., können wir unsere politischen Absichten  
leichter durchführen. "



→ gewisse Offiziere  
abgegrenzt von zeitlicher  
Verschwommenheit

Aristoteles Aristotelismus  
Aristoteles Einandersetzung mit der Akademie:  
Unverbrechlichkeit der Erkenntnis  
begrenzt den Verlust menschlichen Glücks;

Aristoteles Aristotelismus,  
Aristoteles Aristotelismus, Glück  
Topos 39

Image des Wirklichkeitsbezuges gibt, so erfaßt man damit noch lange nicht die Lage des im Alltag stehenden Lehrers, der sich umstellen, neu einfühlen und sich ~~hinein~~ hineinleben muß. Er ist gezwungen, die für den Menschen so wichtigen Bahnen des Vertrauten und Erprobten zu verlassen. Die Einwände, die er gegen das Neue aus seiner Erfahrung heraus empfindet, kann er ~~meistens nie aus gut begründeten~~ <sup>verbal</sup> ~~so gut begründen~~, die geballte Intelligenz überrollt ihn schon mit der Panzertruppe der Fachsprache. Er ist verunsichert, ja verstört, und an die Stelle einer gesunden Initiative tritt Verdrossenheit und Resignation. Die Neuerungssucht macht den Menschen krank.

Wenn man von der Entbergung des Menschen spricht, muß man auch Veränderungssucht in der Kirche erwähnen. Sicher war durch ~~zu viele~~ <sup>zu viele</sup> Starre bis zum Konzil zuviel aufgestaut. Aber in manchen Dingen war doch zu wenig <sup>klugheit</sup> und zuviel bloßer Intellekt im Spiel. Auf dem Gebiete des Religiösen ist die Veränderung, so nötig sie ist, besonders heikel. ~~Man muß~~ Dabei muß man festhalten, daß die unreife Form des Veränderens in der Kirche nicht so sehr von oben, von der vielgeschmähten Hierarchie kam, sondern eher auch hier aus der Zielgruppe Schelskys, den theologisierenden Intellektuellen, denen gerade das pastorale Gespür, die gemüthafte Einstellung auf den Gläubigen gefehlt hat. Lefebvre hätte für seine kirchen- und geistesgeschichtliche Nachhuttruppe nicht so viele Rekruten bekommen, wenn ~~aus den Neuerungen der Kirche nicht~~ <sup>zahlreiche</sup> rücksichtslose und ungehemmte Neuerungssucht nicht ~~so viele~~ <sup>so viele</sup> Herzen verstört und verletzt hätte. Sie hatten das Gefühl, eine Heimat verloren zu haben.

Man könnte die Veränderungssucht auch als gestörtes Verhältnis zur Tradition sehen. Angesichts dessen, was moderne Verhaltensforschung über die Bedeutung von Tradition gesagt hat (10), ist es unnötig, darüber viele Worte zu verlieren. Wir meinen hier mit Tradition weder steifes Formbewahren um jeden Preis, noch Veteranenmentalität oder Antiquitätenkultur, sondern jenen urmenschlichen, lebendigen geistigen Prozeß, in dem Werte und Erfahrungen, Ordnungen und Orientierungen weitergegeben werden. Ein alter Indianerhäuptling hat mit dem Blick auf sein durch Zivilisation heruntergekommenes Volk treffend gesagt: "Zu Anbeginn gab Gott jedem Volk eine Schale, eine tönernerne Trinkschale. Unsere Schale ist zerbrochen..." Für viele Menschen ist heute die Schale der Tradition zerbrochen, und es nützt nicht viel, wenn man in nostalgischer Anwendung einzelne Bruchstücke in Gold faßt und als Schmuck trägt. Es muß eine ganze Schale da sein, in der Geist weiter gereicht wird. Vielleicht hat <sup>der</sup> eine oder andere Leser einen Hauch dessen verspürt, was man le-

bendige, geisterfüllt und doch zeitangepasste Tradition nennen könnte, wenn er in Fernsehen Papstwahl und Papstfeier auf dem Petersplatz verfolgt hat. Was für eine Verarmung würde das "Abschaffen" solcher ~~Sinn~~ Wirklichkeiten und damit das Verleugnen der Geschichtlichkeit des Menschen darstellen! Beheimatetsein heißt in einem Menschen einigermaßen entsprechenden Lebensgefüge stehn, das nun einmal keiner allein schaffen kann, weil er eben nur Jahrzehnte, aber nicht Jahr - millionen lebt.

Eine der fundamentalsten und wunderbarsten Fähigkeiten des Menschen ist das Fragen. Aber es gibt keine Fähigkeit, die nicht pervertiert werden könnte. Und wenn wir hier nachsinnen über die Gründe der Ent-bergung des Menschen unserer Tage, so stoßen wir unbedingt auf die Pervertierung des Fragens in der ~~religionen~~ ~~ma~~ ~~ß~~ ~~l~~ ~~o~~ ~~s~~ ~~e~~ ~~n~~ <sup>nicht</sup> Kritik. Es gibt Formen des Fragens und In-Frage-stellens, die von der Suche nach Wahrheit geprägt sind. Eher ist es ~~sinn~~ Wertblindheit, die ein Alibi haben möchte, oder ein verborgener Neidkomplex, ein dumpfes Schuldbewußtsein, hysterische Gefallsucht oder eine intellektuelle Überlegenheitsgeste. In Wirklichkeit ist man an Antworten gar nicht interessiert. (In den letzten Jahren wurde doch tatsächlich einmal die Idee promulgiert, im Religionsbuch nur Fragen ("Denkanstöße") zu veröffentlichen, keine Antworten.) Aus der Psychologie der Gewissensbildung weiß man, daß der Mensch selbst in seinen Krisenzeiten nie ~~a~~ ~~l~~ ~~l~~ ~~e~~ ~~s~~ in Frage stellen kann. Die Überschwemmung mit Fragezeichen muß für viele tiefste Verunsicherung bringen. Auch inkirchlicher Jugenderziehung hat man hier sehr oft des guten zuviel getan. Nicht der "kritische junge Mensch" ist das Erziehungsziel, sondern der wertverankerte. Nur er kann im echten Sinne kritisch sein.

Es mag viele Gründe dafür geben, daß Menschen innerlich heimatlos werden. Wahrscheinlich tragen vor allen ideologischen Einflüssen schon unsere heutigen Lebensvollzüge dazu bei, daß uns innere Stabilisierung geraubt wird. Wir sind zu ~~u~~ ~~n~~ ~~s~~ ~~t~~ ~~e~~ ~~t~~. Unser Dasein ist von Unruhe, Wechsel, ~~Laune~~ <sup>und</sup> Mobilität geprägt. Die Möglichkeiten des "Dabeiseins" haben sich vervielfacht, der Radius unseres Hörens und Sehens ist global geworden, unser Lebensrevier ist kaum mehr überschaubar. Anscheinend ist der Mensch doch für eine kleinere Welt geschaffen, in der er das Große finden soll, und nicht für eine große, in der er nur Kleinigkeiten findet. Dieser Lebensstil des Hastigen und Unsteten wirkt sicher tief hinein in die Verfaßtheit unseres Herzens. Es ist die Aufgabe des christlichen Erziehers, Lehrers und Seelsorgers, diesen Strömungen der Ent-bergung zu begegnen und der Beheimatung zu dienen.

Erziehung folgt

Das Bön  
18.11.19.1  
Hügel.

- 1 E r i k s o n E.H., Kindheit und Gesellschaft, 6.A., 1976  
ds., Identität und Lebenszyklus , 3. A. 1976
- 2 B o l l n o w Friedrich , Neue Geborgenheit , Kohlhammer  
Stuttgart , 2. A. 1955
- 3 M o o r Paul, Heilpädagogische Psychologie , 1, Band , Huber  
Bern 1974 , S 178, 2. Bd. S 234 , u.a.a0.
- 4 F r a n k l Viktor E., Der unbewußte Gott , Psychotherapie und  
Religion , Kösel München 1974  
ds., Der Wille zum Sinn, Huber Bern 1972
- 5 L ü c k e r t Heinz Rolf, Der Mensch , das konflikträchtige  
Wesen , Reihe : Geist und Psyche, Kindler München TB 2084
- 6 G ö r r e s Albert, Kennt die Psychologie den Menschen ? Piper  
München 1978
- 7 ~~Sulzger~~ Z u l l i g e r Haas , Die Angst unserer Kinder, Fischer  
Frankfurt 1959
- 8 T o u r n i e r Paul, Geborgenheit, Sehnsucht des Menschen , HB  
399 , Herder Freiburg 3. A. 1973
- 9 S e i ß Rudolf, Beratung und Therapie im Raum der Schule, Klink-  
hardt Heilbrunn 1976 , S 9
- 10 B u y t e n d i j k , F.J.J., Über Gewohnheit und Tradition, in:  
Besch Lutz, Menschenbild und Lebensführung , Beck München 1963  
S 89  
L o r e n z Konrad, Die acht Todsünden der zivilisierten Mensch-  
heit , Piper München 1973 , S 68